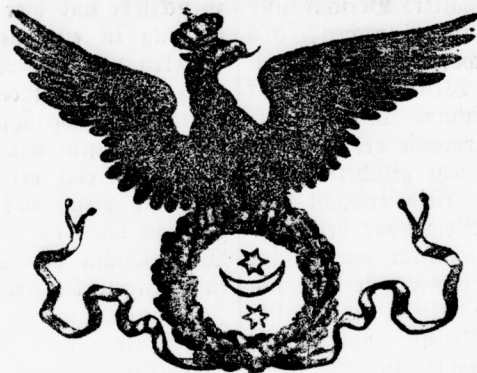


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kitzner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 205.

Halle, Mittwoch den 5. September
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 4. Sept. „Ist mit dem Ende des ungarischen Krieges auch die österreichische Krisis zu Ende, ist das wankende, in seinen Grundfesten erschütterte Oesterreich damit neu befestigt, die innere Restauration vollendet? Wir behaupten: nein, Oesterreich ist heute, nach dem Abschluß des Krieges in Ungarn, nicht viel besser daran, als es gestern war. Die vermeintliche Restaurationspolitik hat allenthalben nur die tödtlichen Schäden aufgedeckt, nirgends gründlich geheilt; in den deutschen Erblanden, in der Lombardei, in Ungarn, selbst in den Theilen der Monarchie, die diesmal treu geblieben sind, ist der Gährungsstoff furchtbarer und massenhafter angehäuft, als es vor der Erschütterung des Jahres 1848 der Fall war. Ist Italien, trotz Kadeßky's Heldenfahrten, fester an Oesterreich geknüpft, verspricht Ungarn eine durchgreifendere Beruhigung, sind die übrigen Ländergruppen ein festerer Kern für die Gesamtmonarchie geworden, als vorher? Wir glauben nicht, daß irgend Jemand den Muth hat, eine dieser Fragen zu bejahen. Es ist unendlich schlimmer geworden, als es früher war; vor Metternich hatte man nur so die allgemeine Ahnung, daß es im Falle einer allgemeinen Erschütterung in Italien zum Aufstande kommen, in Ungarn unruhig werden, in den deutschen Landen die Dinge in Fluß gerathen würden — jetzt kann man mit unfehlbarer Gewißheit vorhersehen, daß der erste günstige Moment die Italiener und Magyaren mit verstärkter Erbitterung auf den Kampfplatz führen wird und die deutschen Provinzen diesmal noch ganz andern revolutionären Stoff und ganz andern Haß gegen das restaurirte System in die allgemeine Krisis mitbringen werden, als jemals zuvor. Eine neue Revolution in Oesterreich — und wo sind die Kräfte sie abzuwehren? — wird weder die gemüthlichen Episoden aufweisen können, die selbst nach Metternich's Sturz noch möglich waren, noch wird sie so kindisch und unerfahren sein, wie die erste; sie wird wahrscheinlich mit dem Stadium beginnen, mit welchem die erste geendet hat. Die Metternichsche Politik hatte selbst in ihren letzten Zeiten nie so den erbitterten und ganz individuellen Haß gegen sich aufgeregt, wie die der Nachfolger; sie hatte mitten in einem gemüthlichen, sinnlich erregbaren, genußliebenden Volke vermieden, so blutige und gewaltsame Spu-

ren zu hinterlassen, wie die Staatsmänner, welche Metternich's Verlassenschaft angetreten haben.“

Ein Blick auf den Umfang der Aufgaben und Pflichten, die sich die österreichischen Staatsmänner gesetzt haben, wird überzeugen, daß die deutsche Zeitung sich von ihrer Abneigung gegen Oesterreich nicht zu weit hat hinreißen lassen. Die österreichische Politik wagt Uebermenschliches und wird deshalbn nichts leisten, sie wird den Staat in nur noch größeres Verderben stürzen. Die Kriegsarbeit ist scheinbar beendet und hat dem Friedenswerke Platz gemacht. Aber der Frieden ist schwerer als der Krieg, auf dem Kampfbene des Friedens giebt es keine russischen Allirten, der sich die Völker unterwerfen. Die Rohheit einer despotischen Nation ist nicht fähig, die Werke der Civilisation, der Kultur, der Völkerfreiheit auszubilden und zu erhalten. Oesterreich steht allein bei Lösung seiner friedlichen Aufgabe und diese Aufgabe ist riesengroß, ist so über alles Maß hinausweisend, daß die Besorgniß nahe liegt, nichts werde ausgeführt werden. Im Vordergrund dieser Aufgaben steht die Verfassung. Im März hat die Regierung ihren Völkern eine Verfassung oktroyirt. Wird eine Verfassung, welche die langsam gereiften Resultate der Civilisation anderer im Vordergrunde der Geschichte stehender Völker in sich aufgenommen hat, Wurzel fassen können unter solchen Nationen, die den Sinn der dargebotenen Rechte und Freiheiten nicht verstehen, ihr Bedürfniß noch kaum empfunden haben, wird sie in gleicher Weise Gemeingut der verschiedenen Bevölkerungen werden können, die durch ganz ungleiche Bildungsgrade von einander getrennt sind? Die österreichischen Völker sind durch die Verschiedenheit der Sprachen einander unverständlich. Dies ist von äußerster Wichtigkeit. Auf dem Boden dieser Naturunterschiede wachsen und wuchern die nationalen Antipathieen und Konflikte, deren Ausbruch auf dem gemeinsamen Reichstage unvermeidlich ist. Schon der erste unglückliche Versuch, die große Zahl unter sich feindseliger Völkerschaften in der österreichischen Nationalversammlung zu vereinen, hat die Bestätigung geliefert, daß ein gemeinschaftliches österreichisches Reichsparlament nur dazu dient, die Völker in Haß und Wuth gegen einander zu hegen und den Bestand des Kaiserstaates in Frage zu stellen. Während bei uns in Preußen ein Antrag, die Protokolle der Kamern möchten ins Polnische übersetzt und der polnischen Volks-

trümmer in Schlesien und Posen zugänglich gemacht werden, mit wenigen Worten abgemacht wurde, entbrannte auf dem österreichischen Reichstage eine förmliche parlamentarische Schlacht darüber, ob es in Oesterreich eine parlamentarische Sprache geben oder ob nicht nach dem Antrage eines Dalmatiers Berichte und Protokolle in die verschiedenen Nationalitäts-Sprachen, in's Polnische, Czechische, Ruthenische, Kroatische, Ungarische, Italienische u. s. w. übersetzt werden sollten. Wenn sich aber auf einem Reichstage die Abgeordneten nicht einmal sprachlich verständigen können, wie soll es zu einer Harmonie der nationalen Interessen kommen, „nachdem sie in den legt geführten Kriegen und Aufständen zu vollerm Selbstbewußtsein erwacht sind und durch ihre Betheiligung an demselben Reichstage deutlicher und schärfer sich entwickeln? denn die Nationalität wurzelt im Gefühl und unterwirft sich alle andern Rücksichten, sie läßt sich nicht durch höhere politische Gesichtspunkte leiten, sie ist sich selbst der höchste Grundsatz,“ sie ist der Grund und Boden, auf dem die Politik der Regierung stehen muß, aus dem allein sie Nahrung und Kraft zieht. Das Jahrhundert hat uns die Lehre gebracht, daß der Staat auf Nationalität gegründet allein haltbar sei, daß aber Kosmopolitismus, den die Vorzeit mit ihrem selbstsüchtigen und herrschbegierigen Wucher um Land und Seelen empfahl, ohne diese nationale Grundlage zum Verderben führe. Die Sprache ist das Recht jeder Nationalität, wie sie überhaupt zum Menschen gehört. Und gerade dieses Urrecht der in sich zum Bewußtsein erstarkten Nationalitäten Oesterreichs ist ein Hemmnis der parlamentarischen Verschmelzung der feindseligen oder nur getrennten Elemente des Kaiserstaates. Eine absolute Regierung ist weit fähiger, widerstrebende Nationalitäten zu überwinden und in einander überzuführen, als die parlamentarische. Sie ist in ihren Entschlüssen, Anordnungen und Mitteln unumschränkter, gewaltiger, gefestigter, denn der unbeschränkte Monarch, identisch mit dem Staate, kann formell kein Unrecht thun. Nach allen Analogieen geschlossen — wenn analogische Schlüsse auf Oesterreich angewendet werden dürfen — wird für dieses die Durchführung der Konstitution vom 4. März von unermesslicher Schwierigkeit, wenn nicht eine reine Unmöglichkeit sein, es wird ihm zuletzt nach den krampfhaftesten Zuckungen nichts als die Rückkehr zum alten Absolutismus übrig bleiben. Damit aber ist die Gefahr für Oesterreich dennoch nicht beseitigt. Die kaiserliche Dynastie war bisher der einzige Kitt, die Kaiserkrone der goldene Reif, welcher die Nationen lose zur Gesamtmonarchie verband. Wollte sie fernerhin der bindende und konsolidirende Centralpunkt des Völkerkonglomerats sein, sie müßte den Nationalitäten die Gewißheit geben, „daß sie ihre Herrschaft im uneigennützigsten Sinne fassen, daß sie nur dazu da sein wolle, um jenen Einheitspunkt darzustellen,“ daß sie den Einheitspunkt nicht außerhalb des Reichs suche, daß sie den Schwerpunkt lediglich und allein in das Herz des eignen Staates, in die Mitte der eignen Völker verlege. Aber die kaiserliche Kabinetpolitik will mehr als den Schwerpunkt in Oesterreich, sie will den zärtlichen Lothringer, der nicht einmal die Macht hatte, sein Stammland bei Deutschland zu erhalten, zur leitenden Macht in Deutschland erheben, sie will Deutschland erobern, um dadurch den fahlen Glanz einer schwachen Krone wieder aufzufrischen. Das ist der Irrthum, die Gefahr, das geschichtliche, das politische Verbrechen, welches sich in jedem Falle an Oesterreich bitter rächen wird. Die Dynastie vernichtet dadurch im eigenen Lande das Vertrauen; sie ruft die Eifersucht, den Argwohn, den Gegensatz, die Feindschaft der Slawischen, magyarenischen, czechischen, italienischen, deutschen Nationalitäten gegen sich in die Schranken, und läßt dadurch den Staat zu keiner friedlichen Entwicklung gelangen. Im eignen wohlverstandenen Interesse muß Oesterreich

Deutschland entsagen. Das fühlen die Kroaten wie die Magyaren gleich deutlich, und deswegen fordern sie, daß sich Oesterreich in die deutschen Verhältnisse nicht mische, daß es seine Absichten auf Deutschland aufgebe und sich auf sich selbst zurückziehe und hier die alten Gebrechen entferne, um den Übergang in eine neue Kulturperiode zu ebnen. Sie fordern Anerkennung der Nationalitäten, sie verwerfen für Oesterreich ganz eben so den centralisirten Einheitsstaat, wie Oesterreich den deutschen unitarischen Bundesstaat, nur aus entgegengesetzten Gründen und mit entgegengesetzten Eventualitäten, verwirft. Ob Oesterreich der Stimme seiner Völker folgen wird, wer mag das versichern? Nur so viel steht fest, daß es eine Aufgabe zu lösen hat, wie sie größer und umfassender noch nie die Weltgeschichte sah: es soll — und vielleicht will es auch — „die entgegengesetzten nationalen Ansprüche auf dem Boden moderner Institutionen mit der gemeinsamen Politik des Reiches ausgleichen.“ Inbeß die innern Verhältnisse und Verwickelungen der angestrengtesten Lösung harren, greift Oesterreichs Handelspolitik immer weiter um sich, sie bedingt sich die freie Schifffahrt auf dem Po, den Einschluß von Modena und Parma in seine Zolllinien, sie legt den Grund zu einem italienischen Zollverein und dadurch zu einem gefährvollen Conflict mit England und Frankreich, und läßt die Zollschranken im eigenen Reiche sinken. Sie lockt sogar Baiern und Württemberg, um deutschen Fleiß seiner finanziellen Dymnastie dienstbar zu machen. Eine an Resultaten reiche Bahn liegt Oesterreich vor den Füßen, wenn es sich auf sich selbst beschränkt. Aber es will mehr, es ist herrschsüchtig und wird darum dem Fuchse gleichen, der sich selbst um das betrog, was er hatte. Mit allen Mitteln und um jeden Preis will es den Vortritt in Deutschland, es will der Schirmherr der deutschen Nation sein. Aber eine Regierung, welche am Vorabend eines ungeheuren Staatsbankrotts steht, welche Italien mit des Schwerdes Schärfe kaum bändig und unvermögend war, Ungarn durch Begnadigung mit Pulver und Blei in Gehorsam zu erhalten, sogar der Demüthigung sich unterwarf, russische Horden zur Hilfe in das eigene Land zu rufen, ist wenig geeignet, Deutschlands Hort in schwierigen Zeiten zu sein. Oesterreichs alte Größe scheint im abnehmenden Lichte zu sein und seine Lage ist nicht unähnlich der Lage jener Zeit, wo Gothen als Bundesgenossen in das oströmische Reich einbrachen. Wie damals sollen nun die politischen Winkelmänner mit ihren Winkelzügen, Intriguen, Spitzfindigkeiten, Doppelzüngigkeiten, Lügen und Verleerungen helfen. Die Ultramontanen in Baiern werden als heilige Nothhelfer angerufen und von der Pfordien soll der neue Metternich sein, um die Eifersucht der Kronen mit napoleonischen Patenten aufzustacheln. Intriguen in Frankfurt sollen den Mangel an Macht und Recht ersetzen, während die Reichsstaffe verdunstet. Man verbrüderet sich mit der Demokratie und mit der Anarchie, um Preußen des Verraths in Schleswig-Holstein zu zeihen. Alles vergeblich. Die preussischen Pickelhäuben sind den geraden Weg gegangen; sie haben Holstein erhalten, sie haben die Ordnung im Reiche hergestellt, sie haben die Fürstenthone gesichert und der deutschen Freiheit eine Gasse gebahnt. Unter Preußens Vorgang ist Deutschland auf dem Wege zu einer selbstständigen deutschen Politik. In unserer Geschichte liegt es mit Nothwendigkeit vorgebildet und vorgezeichnet, daß die Habsburger Politik, zur Rettung Oesterreichs und zum Segen Deutschlands, endlich von unserm Vaterlande hinweggenommen und dagegen Preußen an die Spitze desselben gestellt werde. Die Majoritäten, aus denen die Ministerien genommen werden, reiben sich auf und wechseln im parlamentarischen Leben; so geht jetzt die deutsche Majorität von Oesterreich, dem voraussichtlich absoluten, wenigstens unparlamentarischen Staate, auf Preußen über, im Interesse der ganzen Nation.

Talleyrand sagte einst: „Le roi de Prusse est un principe, tout le reste est une intrigue.“ Oesterreich ist in diesem „tout le reste,“ es befreie sich erst davon, und es hat damit volle Arbeit.

Kiaz, d. 29. August. Am 27. d. M. wurde das für die bei dem Gefechte hieselbst im vorigen Jahre gefallenen preussischen Soldaten bestimmte Denkmal von dem Verfertiger aus Posen überbracht, konnte aber auf dem Grabeshügel der Gefallenen nicht aufgestellt werden, indem der Besitzer dieses Grundstückes die Aufstellung nicht zuläßt. Wie wir vernehmen, soll der Herr Pastor Flöter hieselbst dieserhalb nach Posen berichtet haben, um die gefallenen Soldaten aufzuaraben und sie auf oder bei dem evangelischen Kirchhofe zu beerdigen, wo dann auch das Denkmal aufgestellt werden soll.

Frankfurt a. M., d. 1. Sept. Einer offiziellen Anzeige zufolge, welche heute hier eingetroffen ist, wird der Erzherzog-Reichsverweser morgen Abend hier anlangen. Der Prinz von Preußen wird dem Vernehmen nach noch heute Abend oder morgen früh auf einige Zeit wieder nach Baden zurückkehren, um die erforderlichen Anordnungen für die provisorische Organisation der militärischen Verhältnisse dieses Landes zu regeln. Nach Beendigung dieser Mission wird der Prinz sich wieder nach Frankfurt zurückverfügen. Man hegt die bestimmteste Erwartung, daß bis dahin die Unterhandlungen in Bezug auf die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt von Deutschland zum Abschlusse gelangt sein werden.

Karlsruhe, d. 31. August. Der Thätigkeit unseres neuen Ministeriums seit der Rückkehr des Großherzogs muß man alle Anerkennung zollen; auch die Verwaltungshandlungen selbst erfreuen sich allseitigen Beifalls. Das Finanzministerium dringt auf einen geordneten Haushalt, vereinfacht seine Maschine und spart dadurch große Summen. Das Kriegsministerium steht im Begriff, die ganze Organisation des Heeres umzuwandeln, stößt aber dabei auf große Schwierigkeiten. Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich mit einer neuen Verwaltung der Kreise und Amts-Bezirke und wird wahrscheinlich hierin Preußen zum Muster nehmen, dessen Regierung in ihrer neuesten Vorlage an die Stände eine bürgerliche Vertretung und Verwaltung der Kreise und Bezirke anerkannt hat, ohne das System der Centralisation allzu sehr außer Acht zu lassen. Der Chef des Justiz-Ministeriums arbeitet an einer neuen Gerichts-Verfassung, da er das mit den Ständen hierüber vereinbarte Gesetz, wie jenes über Einführung von Schwurgerichten, als großer Verbesserung bedürftig betrachtet. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten endlich sucht man die Pläne Preußens in Bezug auf die Herstellung des deutschen Bundesstaates eifrig zu unterstützen. Auch die neuesten Beförderungen im höheren Staatsdienste sind mit geschickter Hand ergriffen. — Aus der Schweiz erfährt man, daß die Flüchtlinge daselbst nicht daran denken, nach Amerika auszuwandern, insbesondere soll sich Struve mit seiner Partei an den Gestaden des Genfer See's recht wohl befinden. Hecker's Schilderung der amerikanischen Zustände soll Manchen von der Ueberfiedelung dorthin abgehalten haben.

Heidelberg, d. 30. August. Von Seite der hiesigen Einwohner ist eine Sammlung zur Unterstützung der Familien preussischer gefallener oder verstümmelter Landwehrmänner veranstaltet worden und hat den Ertrag von 573 Fl. geliefert. Der Ertrag eines großen Concertes im Schloßgarten ist für die Verwundeten des preussischen Füsilier-Bataillons des 20. Regiments bestimmt.

Stuttgart, d. 31. August. Die plötzliche Reise des Königs gilt, wie man sich leicht denken kann, einem politischen Zwecke, nicht einer Badecur, da die Zeit dazu schon zu

weit vorgerückt und die Dauer der Abwesenheit auf acht Tage bestimmt war. Der König hat das Ziel der Reise sehr geheim gehalten, und es hieß, er beabsichtige, die Walhalla bei Regensburg zu sehen. Zum Geburtstage der Königin, am 4. Sept., wird der König wieder zurück sein. Auch der Kronprinz mit seiner Gemahlin, welche den Landweg von Petersburg genommen haben, werden bis zu diesem Tag erwartet, und die Bürgerwehr bereitet einen festlichen Empfang für die Zurückkehrenden vor. — Die Ministerfrage ist noch nicht ganz gelöst, da Goppelt seinen Wiedereintritt nicht ganz entschieden versagt haben soll. Jedenfalls ist noch kein Nachfolger ernannt, und wird in dieser Beziehung erst die Rückkehr des Königs zu erwarten sein. Der Verlust dieses tüchtigen Finanzmannes ist unerseßlich, da er zugleich es war, der dem Ministerium Römer den Halt verlieh, ohne den es zusammenbrechen wird. Er allein besaß die Energie, aus der jene Maßregeln hervorgingen, die uns vor dem babylonischen Elende gerettet haben. Er ist unbedingt der bedeutendste Staatsmann im Ministerium, wenn auch von ihm nur selten die Rede war, und wir wollen sehen, wie Römer ohne ihn fortregiert.

München, d. 31. Aug. Es ist nun wirklich ein neues Provisorium in der deutschen Centralgewalt, ein Interim bis zum 26. Mai 1850, im Werke. Eine Tetrarchie mit beschränktem Wirkungskreise in den Bundesangelegenheiten, durch welche keineswegs die Bildung des engeren, preussischen Bundesstaats behindert werden soll. Im Falle der Stimmgleichheit sollen die Regierungen von Oesterreich und Preußen scheidend zu entscheiden haben. Auch würde nach preussischem Vorschlage, wie man versichert, der Reichsverweser seine Gewalt nicht in die Hände der Gesamtheit der deutschen Staaten, wie sich Dies nach den noch bestehenden Bundesverhältnissen erwarten ließe, sondern an Oesterreich und Preußen allein (?) zurücklegen. (D. A. 3.)

Fürst Ludwig v. Dettingen-Wallerstein hat an seine Wähler in Oberfranken folgendes Schreiben erlassen:

Reimlingen, den 8. Aug. An jene Wahlmänner des Wahlbezirks Lichtenfels, welche mich mit ihren Wahlstimmen beehrt haben. Meine Herren! Sie haben mich der Wahl zum Abgeordneten Ihres Wahlbezirks gewürdigt. Empfangen Sie für solchen Beweis ehrenden Vertrauens meinen wärmsten Dank. Hätte dieser Vertrauensbeweis stattgefunden, während mein früheres amtliches Wirken meinen Mitbürgern noch in frischer Lebendigkeit vorschwebte, namentlich 1837, als ich in der Budgetfestsetzungs- und Erübrigungsverwendungsfrage freudig eine Ministerstelle gegen lange beispiellose Prüfungen vertauschte, oder 1840 bis 1846, angesichts der demwürdigen parlamentarischen Kämpfe wider ein bekanntes Verfinsternungssystem, so würde mich Ihr Wohlwollen wieder überrascht haben. Daß Sie aber meiner gedachten, trotz des Finsternisses von Galle und Verläumdung, womit ein modernes Tartuffethum meine ganze Vergangenheit zu übertünchen mußte, Dies, meine Herren, hat mich eben so tief als beglückend ergriffen. Schon ist Ihrem Schritte eine sprechende Rechtfertigung geworden. Der anhaltende Wuthschrei einer gewissen Presse beweist, daß Sie einen Mann erkoren haben, dessen freisinnige Grundsätze selbst den Segnern unerschütterlich dünken. In der That gehöre ich einer politischen Richtung an, welcher die Blindheit wilder Umsturz männer wohl für längere Zeit jede Aussicht auf Annehmlichkeit benommen hat, einer Richtung, deren Fortbekenntniß nur als Quelle ununterbrochener Opfer erscheint. Dieser Richtung werde ich treu bleiben unter allen Verhältnissen. Ja, ich werde der Sache, deren Morgenroth ich zugeschworen, mit steigender Begeisterung leben, da ihr Stern im Erbleichen scheint, da unabsehbare Schwärme von Ratten ihr vielbeschädigtes trachendes Schiff verlassen. Und diese Sache wird siegen trotz ihrer eignen Mißgriffe. Denn nicht vergebens legt der Genius der Weltgeschichte seine Saaten in den Schooß eines großen Volks. Was in den germanischen Stämmen ein halbes Jahrhundert hindurch erst bewußtlos, dann bloß ahnungsweise sich regte; was später die glänzende Erhebung von 1813—16, das gewaltige Wetterleuchten von 1840 gebar; was jüngst 50 Millionen Deutscher aus scheinbarem Winterschlaf rüttelte, es bricht sich denn doch Bahn auf legalem Wege, zum Heile der Regenten wie der Regierten. Sogar das Rückwühlertum dient ihm als Stütze, die Reihen seiner Vertreter läuternd, dem entgegengesetzten Lager zuführend, wer, in-

ner Berufs bar, bloß sein Ich vor Augen hat, und dem Volke jenen heiligen Ernst einprägend, der die erste Bedingung politischer Mündigkeit bildet. Ob ich den großen Tag der Vollendung erlebe, Dies steht in einer höhern Hand. Kommt aber dieser ersehnte Tag, hat das Land unserer Väter endlich das Vollmaß geseglicher Freiheit nach Innen, internationaler Bedeutsamkeit nach Außen errungen; entfaltet der germanische Geist ungehemmt seine bisher künstlich gefesselten Schwingen; durchschneiden unsere Schiffe achtungsgebietend und geachtet den weiten Ocean; ärtet der Deutsche ungeschmälert die Früchte seiner Thätigkeit, wovon er bisher nach leibeigner Art dem Auslande gleichsam Zehent, Gilt und Handlohn reichen mußte; blühen in dessen Folge Handel und Verkehr; keimt verjüngter Wohlstand auf allen Punkten des großen Vaterlandes: dann sollen jedenfalls meine Mitbürger mich Denen beizählen, deren Glaube auch in bösen Tagen nicht wankte und deren Herzen die Volksache höher galt als irdische Güter.

Dessau, d. 1. Sept. Wie vorauszusehen war, ist die Commission des Vereinigten Landtags bei ihren Verhandlungen über die deutsche Frage zu keiner Einigung ihrer Mitglieder gelangt, und es haben die Majorität und die Minorität ihre Ansichten in besonders Gutachten niedergelegt. Die Majorität der Commission, bestehend aus den Abgg. Köppe, Hölemann, Habicht und Lüdcke, stellt folgenden Antrag: „Der Vereinigte Landtag wolle beschließen, daß der Staatsregierung die von derselben gewünschte Ermächtigung zur Fortsetzung der angeknüpften Verhandlungen wegen des Beitritts der Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen zu dem Bündnisse der Königreiche Preußen, Hannover und Sachsen vom 26. März 1849, sowie zum definitiven Abschluß unter folgenden Voraussetzungen, Vorbehalten und Bedingungen: 1) daß bei der vorliegenden Unmöglichkeit und Unangemessenheit der Anwendung des berliner Reichswahlgesetzes für Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen bezüglich der Wahl der von diesen Herzogthümern zum vereinbarenden Reichstage zu sendenden Abgeordneten, wo möglich das diesseitige verfassungsmäßige Wahlgesetz anzuwenden ist, etwanige anderweitige Verabredungen mit dem Verwaltungsrath der verbündeten Regierungen aber der Prüfung und Zustimmung des Vereinigten Landtags vorbehalten bleiben; 2) daß der Beitritt zum Bündnisse unter der Voraussetzung des Zustandekommens desselben unter allen, wenigstens den größern deutschen Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, sowie unter Vorbehalt des Rücktritts aus demselben für den Fall, daß andere Staaten zurücktreten, geschieht; 3) daß die Bestimmungen des Bundesvertrags und des Reichsverfassungsentwurfs nicht zum Nachtheil der Freiheit und der Rechte des Volks, sowie der Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, insbesondere Anhalts, einseitig von den Regierungen verändert werden; 4) daß Art. III. §. 5 des Bundesvertrags deutlich dahin erklärt werde, daß in jedem Falle nur auf Begehren eines Staats demselben von einem andern Bundesgliede Hülfe zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe geleistet werden dürfe, und daß diese Bestimmung auch für die unmittelbar angrenzenden Gebiete gelte; daß Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen die Theilnahme an der Besetzung des Bundesschiedsgerichts vorbehalten, auch solche alsbald geregelt werde; 6) daß alle irgend einem der contrahirenden Staaten bezüglich des Bündnisses gemachten Zugeständnisse auch für Anhalt-Dessau und Köthen gültig sind und von denselben jederzeit in Anspruch genommen werden können; 7) daß die Verfassung dieser Herzogthümer in allen ihren Bestimmungen, sowie die in den Herzogthümern verfassungsmäßig bestehenden Gesetze und Rechte, vorbehaltlich der Befugnisse des künftigen Reichstags, durch den Vertragsabschluß nicht beeinträchtigt werden, ertheilt, für den Fall dagegen, daß der Beitritt zum Bündniß vom 26. Mai d. J. in dieser Weise nicht erfolgen könne, die weitere Beschlußnahme des vereinigten Landtags vorbehalten werde.“ Dieser Majoritätsantrag dürfte mit noch manchen, vielleicht mildernden Modificationen die Zustimmung des Landtags erhalten; wie weit hier eine Verständigung mit dem Mi-

nisterium eintreten wird, davon dürfte die fernere Dauer oder die Auflösung des Landtags abhängen.

Bremen, d. 30. August. Der Senat hat der Bürgerschaft auf ihre Erklärung in der deutschen Verfassungsangelegenheit folgende Antwort ertheilt: Auf den am gestrigen Tage von der Bürgerschaft gefaßten Beschluß, wodurch sie die Genehmigung der Beitrittserklärung des bremischen Bevollmächtigten zu dem Bundesvertrage vom 26. Mai d. J. ausspricht, und zwar in der Voraussetzung: daß durch diese Ratification die bremische Verfassung und die durch dieselbe den bremischen Staatsgenossen gewährten Rechte und Freiheiten nicht gefährdet werden, und in dieser Beziehung vor dem Vollzuge derselben einer übereinstimmenden Aeußerung des Senats entgegensteht, nimmt der Senat keinen Anstand, der Bürgerschaft hierdurch zu erwidern, daß er die von ihr gehegte Voraussetzung vollkommen theile. Da nun solchergestalt diese Angelegenheit erledigt ist, so wird der Senat nunmehr die Ratification des diesseitigen Beitritts zu dem gedachten Bundesvertrage verfassungsmäßig verfügen.

Hamburg, d. 1. September. Das Leben, welches seit Aufhebung der Blockade in unsern Handel und Verkehr gekommen, ist wahrhaft großartig. Es sind seit dem 12. August nicht weniger als 792 Schiffe hier und in Altona seewärts angekommen, darunter ist über ein Dritttheil (nämlich 275) englische Kohlenschiffe. Viele von den letzteren sind, nachdem sie gelöscht (was hier freilich schneller geht, als in den Zollvereinshäfen an der Ostsee), schon wieder abgefegelt, und am gestrigen Tage allein meldete der elektrische Telegraph ca. 80 in See gegangene Fahrzeuge, meistens nach den englischen Kohlhäfen bestimmt; nur 2 für transatlantische Gegenden (Udelaide und St. Thomas) waren darunter, so wie eine geringe Anzahl nach der Ostsee. Die Kaffee-Einfuhr belief sich nach der so eben erschienenen hamburg-altonaer Waaren-Einfuhrliste im Monat August auf 775 Fässer und 167,275 Säcke; hierdurch steigerte sich die Gesamt-Einfuhr des Halbjahres (vom 1. Januar bis ult. August), so wie der Vorrath höher als in allen vorhergegangenen Jahren. Trotzdem sind die Preise dieses wichtigen Artikels steigend. Nach allen Berichten aus den Ursprungsländern läßt sich überhaupt annehmen, daß in den nächsten Jahren die Produktion nicht im Stande sein wird, den so stark steigenden Bedarf Europas, namentlich Deutschlands, hinreichend zu befriedigen. Der Zollverein allein hat seine Zufuhren seit seinem Bestehen (1834) verdoppelt, denn 1834 belief sich die Einfuhr in demselben auf 420,505 Zoll-Zentner und wuchs allmählig bis auf 915,405 Zentner (im Jahre 1847) an. Hamburg ist bekanntlich einer der bedeutendsten Kaffeemärkte der Erde, auf welchem jetzt jährlich circa 80 Millionen Pfund umgesetzt werden; da nun nach den genauesten statistischen Ermittlungen die jährliche Totalproduktion von Kaffee auf der ganzen Erde etwa 500 Millionen Pfund beträgt, so kommt davon also fast der 6te Theil hier zum Verkauf.

Schleswig, d. 30. Aug. In dem Casino — dem Verein der Deutschgesinnten in Flensburg — wurde Herr Ranne Jürgensen zu dem Behufe erwählt, den H. H. Tillisch und Grafen zu Eulenburg Vorstellungen über die furchtbaren Tumulte zu machen, die in den letzten Tagen unter ihren Augen stattgefunden hatten. Herr Ranne Jürgensen sprach mit der Offenheit, welche die blutigen Thatsachen an die Hand gaben, so bestimmt und ernst, daß Hr. Tillisch nichts zu erwidern mußte. Graf zu Eulenburg nahm das Wort und äußerte, daß die Deputation vollkommen Recht habe, daß den Einwohnern Ruhe von ihnen zugesichert worden sei und daß ihnen Schutz zu Theil werden solle. Man habe nur noch keine Zeit gehabt, das Nöthige zu besorgen, das Tumultgesetz solle eintreten. Das Nichteinschreiten der Schweden habe auf einem

Mißverständniß beruht (die Schweden äußerten nämlich, daß, da sie von ihrem General keinen Befehl hätten, sie nicht einschreiten dürften). Die Titulatur „Königlich“ ist von der Dreier-Kommission schon zurückgenommen. Es soll nicht mehr von Königlichen, sondern bloß von Dienstsachen schlechthin geredet werden. Noch vernehmen wir, daß Graf zu Eulenburg Nachmittags 4 Uhr seinen Privatsekretär zu dem Herrn Krohn gefandt hat, mit der Mittheilung, daß, wenn er Hülfe wünsche, er diese von den Schweden requiriren könne. Der Beamte verließ mit Lebensgefahr sein Haus, um sich selbst nach der Wache zu begeben und die nöthige Hülfe zu bekommen. Hier erwiderte man, daß nur auf Requisition des Polizeimeisters Niemanden Hülfe geleistet werden würde. Der Beamte mußte so, aller Hülfsmittel beraubt, die Stadt verlassen, so auch die einzelnen Genstärmen. Unter den schwedischen Truppen sollen sich eine Menge Dänen befinden. Eine dänische Fregatte und fünf Dampfschiffe liegen in dem Flensburger Hafen. So bricht nun Dänemark den Waffenstillstand auf jede Weise! (S. C.)

Kiel, d. 1. September. Wie man hört, hat die schleswigsche Landesverwaltung von der Statthaltertschaft den Theil des Kanalzolls, welchen man gewöhnlich für Schleswig berechnet, herausverlangt, aber selbstverständlich nicht erhalten. — Die Mehrzahl der schleswigschen Beamten hat sich vor einigen Tagen in gemeinschaftlicher Besprechung über eine Erklärung rückfichtlich ihres Verhältnisses zur Landesverwaltung geeinigt; bisher haben die meisten Beamten die Erlasse der Landesverwaltung mit Stillschweigen unberücksichtigt gelassen; so z. B. ist von den Beamten gefordert worden, daß sie jedesmal den Empfang der Erlasse dieser neuen Regierung sofort bescheinigen, auch an sie berichten sollen, wie viel Geld in Silber und in Zetteln sie in ihren öffentlichen Kassen zur Zeit haben? Beiden Anforderungen wurde bisher, so viel man erfährt, von keinem Beamten entsprochen.

Wien, d. 31. August. Der Kaiser wird nächstens in Begleitung des Handelsministers eine Reise nach Triest antreten, dabei auch die italienischen Provinzen besuchen und die Rückreise über Agram nehmen. — Der Kaiser hat durch ein Handbillet dem Ban aufgetragen, über die Constituirung der Militairgrenze und über die Art und Weise, wie die Reichsverfassung mit dem Militairgrenzinstitut in Einklang zu bringen sei, sein Gutachten abzugeben.

Ungarn.

Wien, d. 1. September. Die Bucharester Zeitung vom 20. Aug. enthält folgende Neuigkeiten: Vor zwei Tagen kam hier aus achtbarer Quelle die Nachricht an, daß bei den an der Grenze gegen Orsowa aufgestellten kaiserl. ottomanischen Truppen (unweit Bertscherowa, die letzte Poststation in der Walachei) zwanzig reisende Kaufleute mit Gepäck aus Ungarn angekommen waren. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß dies ungarische und polnische Offiziere waren, die in dem Insurgentenheere gedient hatten, und daß sich unter ihnen die Generale Meszaros und Dembinski befanden. Alle sollen nach der türkischen Festung Widdin gebracht werden. Ein so eben von der Grenze angekommener Privatbrief meldet, daß der Insurgenten-General Perczel mit seinem Bruder und Kossuth's Familie mit vielem Gepäck auf walachischen Boden übergetreten sind. Diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung. So eben geht auch die militärische Meldung hier ein, daß Kossuth sich ebenfalls in der Walachei befindet. An der Grenze, die von kaiserl. ottomanischen Truppen besetzt ist, wurde er sogleich von diesen in Empfang genommen und wird von ihnen bewacht.

Nach Berichten aus **Pesth** vom 30. Aug. war der F. Z. M. Baron v. Haynau mit seinem Hauptquartier dort zurück.

Schon in **Arad** erhielt man noch am 27. Aug. die Nachricht, daß sich das letzte magyarische Armeecorps, unter Kazinski in Siebenbürgen, 15,000 Mann mit 30 Kanonen stark, zu ergeben bereit erklärte. — Bei Komorn bis gestern keine Veränderung.

Die **Pesther** Zeitung vom 29. Aug. schreibt: die in **Arad** aufgefundenen Risten, in welchen die herausgenommenen Maschinenbestandtheile sowohl der Dampfschiffe als der Locomotive verpackt waren, sind vor einigen Tagen in unversehrtem Zustande hier eingetroffen. In Folge davon wird nun rüstig an der Zusammenstellung der Maschinen gearbeitet, und soll bereits am 1. Sept., wie man hofft, der regelmäßige Betrieb auf der **Pesth-Waizner** Eisenbahnlinie beginnen. Die Dampfschiffahrts-agentie tüntigt gleichfalls für den 30. Aug. die Eröffnung der Fahrten zwischen hier und **Essegg** an, welche zweimal in der Woche (jeden Donnerstag und Sonntag) stattfinden werden.

Arad, d. 23. Aug. Alle ehemaligen österreichischen Officiere, die in der Insurgentenarmee Dienst genommen hatten, werden eingeliefert. Der Feldzeugmeister läßt sehr schnellig untersuchen, und die Schuldigen nach der Strenge des Kriegsgesetzes behandeln. Morgen sollen 17 Generale, 175 Stabsofficiere, 2300 Oberofficiere, mehrere Tausend Unterofficiere und 15,000 Gemeine hier eintreffen; an 2500 Husarenpferde sind bereits hierher geschafft, auch 145 Geschütze sollen größtentheils hier untergebracht werden. So wenig es den Insurgenten an Geschütz gefehlt hat, so sehr war doch letztere Zeit schon Mangel an Munition eingetreten; denn es wurde, ausgenommen in der Festung **Arad**, wo über 150,000 Schuß (Bomben und Granaten) noch vorräthig lagen, nur sehr wenig ange-
troffen.

Italien.

Rom, d. 24. August. General **Dubinot** hat gestern durch eine Proclamation von der Einwohnerschaft **Roms** förmlich Abschied genommen. Seit die französischen Truppen in die Stadt eingerückt, sei Ruhe und Ordnung keinen Augenblick gestört worden; das gute Vernehmen zwischen Bürgern und Soldaten zeige, wie sehr erstere die Ausführung letzterer zu schätzen wissen. Unter allgemeinem Jubel sei die päpstliche Regierung wieder eingesetzt. Das französische Heer habe damit seine Mission erfüllt, so wie es zugleich das Volk vor reactionären Maßregeln geschützt habe. Er selbst werde nie die Beweise unverkennbarer Sympathie vergessen, mit denen man ihn überhäuft. Er kehre nach Frankreich zurück; aber, wie er die Fügung des Himmels segne, welche ihm vergönnt, in die Geschichte des römischen Volkes thätig einzugreifen, so werde es stets sein sehnltester Wunsch sein, ferner für dessen Wohl wirken zu können. Das Ganze hat den sentimentalen Anstrich, den man überhaupt hier und da an dem ehrenwerthen General hat bemerken wollen. Am Abend fand in den prachtvoll erleuchteten Sälen des capitolinischen Museums ein glänzendes Fest Statt, das die Stadt dem Ober-Befehlshaber bereitet hatte. Von Abwendung reactionärer Maßregeln übrigens, deren sich derselbe rühmt, will man eben nicht viel bemerken. — Was von einer bevorstehenden Verminderung des französischen Expeditions-Heeres in Italien gesagt worden ist, scheint ungegründet zu sein. Wenigstens ist noch keine Rede von der Rückkehr eines Theiles der Truppen. Die drei Belagerungs-Batterien, welche nach Frankreich abgehen sollten, haben Gegenbefehl erhalten und werden für's Erste bleiben.

Belgien.

Brüssel, d. 30. Aug. Der „**Moniteur**“, berichtet: Die zur Constaturung der Ereignisse des von Herrn **Melsens** in

Bezug auf die Zuckerbereitung entdeckten Verfahrens ernannte Commission hat sich am 28. in der Fabrik der Gebrüder Glaes zu Lembeck versammelt, wo sie unter dem Voritze des Hrn. Dumon-Dumortier in Berathung trat. Sie erkannte, daß wegen noch nicht hinlänglicher Reife der Runkelrüben sie für jetzt bloß zu constatiren habe, ob das von Melsens entdeckte Verfahren geeignet sei, in die Industrie eingeführt zu werden. In Folge einer Reihe von Operationen, die in ihrer Gegenwart vorgenommen wurden, hat die Commission geurtheilt, daß diese Frage mit Ja beantwortet werden müsse; die Feststellung des eigentlichen inneren Werthes des Verfahrens behielt sie sich bis zu der Zeit vor, wo die völlige Reife der Runkelrüben ihr gestatten wird, mit vollständiger Sachkenntniß das Verfahren zu würdigen. Die nöthigen Experimente zu diesem Zwecke werden im September Statt finden. Der Minister des Innern, der französische Handelsminister und mehrere Mitglieder der von der Französischen Regierung mit Prüfung des Melsens'schen Verfahrens beauftragten Commission haben den bisherigen Experimenten beigewohnt.

Frankreich.

Paris, d. 31. August. Die ministerielle „Patrie“ thut heute in Bezug auf den Fall von Venedig folgende bemerkenswerthe Aeußerung: „Gewiß, es wäre eine große Schande für Frankreich gewesen, die italienische Nationalität, die es geschworen hatte, zu vertheidigen, hülflos untergehen zu lassen, wenn sein eigenes Heil nicht im Spiel gewesen wäre. War Frankreich nicht genöthigt, bevor es die italienische Nationalität rettete, die seinige zu retten? In dem Augenblicke, wo es daran dachte, sein Schwert in die Waagschale der europäischen Politik zu werfen, erziehen der Juni-Auffstand, um ihm seine eigene Gefahr zu offenbaren. Das Schwert, was es nach außen kehren wollte, war es genöthigt, gegen die Demagogen im Innern zu kehren. Niemand hat die Wirkung vergessen, welche diese Tage der Trauer in Europa hervorbrachten. Diejenigen, welche Tags zuvor Frankreich am meisten fürchten, hörten sofort auf, einen Gegner zu fürchten, welchen innere Zwietracht außer Gefecht gesetzt hatte. Oesterreich, das sich bis dahin bereit gezeigt hatte, den Mailändern weite Zugeständnisse zu machen, zog seine Anerbietungen zurück und warf von Neuem seine Armeen nach Italien. Rußland bereitete seine ungeheuren Waffengattungen hervor, mit deren Hülfe es bald den Widerstand der Ungarn bewältigen sollte. Frankreich hörte auf, mitzuzählen auf dem Kampfplatze, wo die Geschehnisse Europa's entschieden würden, wie ein Verwundeter aufhört, auf dem Schlachtfeld zu zählen. Die Demagogie war Schuld daran, daß Frankreich im Lazareth lag.“

Es geht seit einigen Tagen das Gerücht, daß man die gesetzgebende Versammlung auf den 20. September wieder einberufen werde. Veranlassung dazu sollen beunruhigende Nachrichten aus Rom sein.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 3. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Ant.	5	105 ³ / ₄	105 ¹ / ₄	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	95 ⁵ / ₈	95 ¹ / ₈
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	88 ¹ / ₄	87 ³ / ₄	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	101 ³ / ₄	101 ¹ / ₄	Schleifische do.	3 ¹ / ₂	94 ³ / ₄	94 ¹ / ₄
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar =	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	83 ³ / ₄	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	—	103	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	—	96 ¹ / ₂
do. do.	3 ¹ / ₂	—	82	Friedrichsd'or	—	137 ¹ / ₂	131 ¹ / ₂
Wfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	—	And. Goldm. à	—	12 ³ / ₄	12 ¹ / ₄
Groß. Pof. do.	4	100 ¹ / ₄	—	5 Pf	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	88 ³ / ₄	Disconto	—	—	—
Dfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	93 ¹ / ₄				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit.	4	86 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Berl. Hambg. 4 ¹ / ₂ 97 b ₃ u. G.
A. B.	4	72 B. 71 ¹ / ₂ b ₃ .	do. II. Serie 4 ¹ / ₂ 90 b ₃ .
do. Hamb.	4	101 b ₃ u. G.	do. Potsd. = M. 4 88 ¹ / ₂ G.
do. St. = Star.	4	62 à 62 ¹ / ₄ b ₃ u. G.	do. do. 5 99 ¹ / ₄ G.
do. Potsd. = M.	4	141 B.	do. do. Litt. D. 5 93 b ₃ u. G.
Magd. = Hlft.	4	—	do. Stettiner 5 104 ¹ / ₂ b ₃ .
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz. 4
Halle = Thür.	4	64 à 66 b ₃ u. G.	Halle = Thür. 4 ¹ / ₂ 94 ¹ / ₂ G.
Cöln = Mind.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Cöln = Mind. 4 ¹ / ₂ 98 G.
do. Aachen	4	51 b ₃ u. G.	do. do. 5 100 ³ / ₄ G.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 ¹ / ₂
Düsseld. = Gf.	4	66 B.	d. 1. Priorität 4
Steele. Behw.	4	36 ¹ / ₂ B.	do. St. = Pr. 4 79 G.
Rsch. = Märk.	3 ¹ / ₂	83 à 83 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Düsseld. = Gf. 4
do. Zweigbhn.	4	—	Rsch. = Märk. 4 90 ¹ / ₂ b ₃ .
Dbschl. L. A.	3 ¹ / ₂	105 ¹ / ₄ G.	do. do. 5 101 ¹ / ₂ G.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ G.	do. III. Serie 5 99 ¹ / ₄ G.
Cosel = Dberb.	4	—	do. Zwiggbhn. 4 ¹ / ₂ 73 ¹ / ₂ G.
Bresl. Freib.	4	—	do. do. 5 83 ¹ / ₂ G.
Krat. = Dbschl.	4	56 B. 55 ¹ / ₂ b ₃ .	Oberschl. 4
Berg. = Märk.	4	56 ¹ / ₄ à 5 ³ / ₄ b ₃ u. G.	Krat. Dbschl. 4 79 ¹ / ₂ B.
Starg. = Pof.	3 ¹ / ₂	83 ¹ / ₂ à 84 b ₃ .	Cosel = Dberb. 5
Brieg = Meisse	4	—	Steele. Behw. 5
Magd. = Birtb.	4	60 b ₃ .	do. II. Serie 5
Quitt. = B.	—	—	Bresl. = Freib. 5
Nach. = Rastr.	4	—	Berg. = Märk. 5 98 b ₃
Ausl. Ab.	—	—	Ausländische Stamm-Actien.
Fr. = W. = Hdb.	4	49 ¹ / ₄ , 49 à 1 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Rudw. = Verb. 4
do. Priorit.	5	95 G.	24 Fl. 4
Prioritäts-Actien.	—	—	Kiel = Alt. Sp. 5 98 b ₃ .
Berl. = Anhalt	4	92 G.	Amst. = R. Fl. 4
			Altb. = Hlr. 4 35 G.

Leipzig, den 3. September.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. Pf. von 1000 u. 500 kleiner	—	82 ¹ / ₂	Rp. = Dresd. = Eisenb. P. = Dbl. à 3 ¹ / ₂ %	—	102 ³ / ₄
à 4 % do. do. v. 500 Pf. do. v. 500 u. 200 à 5 % . . .	—	94	Chemn. = R. = Eisenb. = Ant. à 10 Pf. 4 %	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ % im 14. Pf. v. 1000 u. 500 kleiner	—	89 ¹ / ₂	R. pr. St. = Schuld-scheine à 3 ¹ / ₂ % im pr. St. pr. 100	—	—
Act. d. eh. sächs. = bair. C. C. bis Rich. 1855 à 4 % . . . später à 3 % v. 100 Pf. . .	—	83 ¹ / ₂	R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 Pf. 8.	—	—
Königl. pr. Steuer = Credit = Kassen sch. à 3 % im 20 fl. Pf. v. 1000 u. 500 kleiner	—	81 ¹ / ₄	Pr. Frib'or à 5 Pf. idem auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14 Pf. . . . v. 1000 u. 500 kleiner	—	93 ¹ / ₄	And. ausl. Louisd'or à 5 Pf nach geringere rem Ausmünzfufe auf 100	—	12 ¹ / ₂
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ % von 500 . . . von 100 u. 25 à 4 % von 500 von 100 u. 50	—	88	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % . . . Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₄ % do. do. à 4 %	—	99 ¹ / ₄	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 ³ / ₄
			Actien der R. B. pr. St. à 103 % . . . Leipz. Bank = Actien à 250 Pf pr. 100	—	140 ¹ / ₂
			Rp. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 Pf pr. 100	—	99 ¹ / ₂
			Sächs. = Schles. do. pr. 100	—	82 ¹ / ₄
			Röbau = Zitt. do. pr. 100	—	—
			Magdeb. = Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	192	—
			Chemn. = Rief. C. = A. à 100 Pf i. 3. jinslos	—	25 ¹ / ₂

Getreidepreise.

(Nach Berliner Schessell und Preuss. Geld.)
Magdeburg, den 3. September. (Nach Wispein.)

Weizen	45	—	50	pf	Gerste	20	—	24 $\frac{1}{2}$	pf
Roggen	—	—	—	"	Safer	15	—	13	"

Berlin, den 3. September.

Weizen nach Qualität	52—56	pf.	
Roggen loco und schwimmend	24—26	pf.	
pr. September/October	23 $\frac{1}{4}$ à 23 $\frac{3}{4}$	pf. bj.	
pr. October/November	25	pf. bj. u. Br.	
pr. November/December	26	pf. Br.	
pr. Frühjahr	27 u. 27 $\frac{1}{4}$	pf. bj.	
Gerste, große loco	22—23	pf.	
kleine	18—19	pf.	
Safer loco nach Qualität	14—16	pf.	
pr. September/October	48 pfd. 14 $\frac{1}{4}$	pf. Br.	
50 pfd.	15	pf. Br.	
pr. Frühjahr	48 pfd. 16	pf. Br., 50 pfd. 16 $\frac{1}{2}$	Br.
Rübol loco	13 $\frac{1}{12}$	pf. Br., 13 $\frac{5}{6}$	S.
pr. September	13 $\frac{3}{4}$	pf. Br., 13 $\frac{2}{3}$	S.
September/October	13 $\frac{3}{8}$	pf. Br., 13 $\frac{5}{8}$	S.
October/November	13 $\frac{7}{12}$	pf. Br., 13 $\frac{1}{2}$	S.
November/December	13 $\frac{1}{2}$	pf. Br., 13 $\frac{5}{12}$	S.
December/Januar	13 $\frac{1}{3}$	pf. Br., 13 $\frac{1}{24}$ u. 13 $\frac{1}{3}$	bj.
Januar/Februar	13 $\frac{1}{8}$	pf. Br., 13 $\frac{1}{4}$	S.
Februar/März	do.		
März/April	13 $\frac{1}{4}$	pf. Br., 13 $\frac{1}{6}$	S.
April/Mai	13 $\frac{1}{6}$	pf. Br., 13	S.
Leinöl loco	11	pf. bj. u. Br.	
pr. Lieferung	10 $\frac{3}{4}$	pf. Br.	
Rohnöl	16	pf.	
Hanföl	13 $\frac{1}{2}$	pf.	
Palmböl	13	pf.	
Südseezthran	11 $\frac{1}{2}$ à 11 $\frac{1}{4}$	pf.	
Spiritus loco ohne Faß	15	pf. bj.	
mit Faß pr. September/October	14 $\frac{2}{3}$	pf. Br., 14 $\frac{1}{3}$	bj. u. S.
October/November/December	14 $\frac{1}{2}$	pf.	
pr. Frühjahr	15 $\frac{1}{2}$	pf. Br., 15 $\frac{5}{12}$ bj., 15 $\frac{1}{3}$	S.

Roggen anfänglich gedrückt, später etwas fester. Rübol gefragter. Spiritus ohne Umgang.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 3. Septbr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
am 4. Septbr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 3. Septbr. 41 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. September.

Im Kronprinzen: Die Hrrn. Kauf. Engels nebst Gem. a. Berlin. Neuhaus a. Pabelberg, Neuschäfer a. Magdeburg, Lorenz u. Hr. Parik. Schröder a. Hamburg. Hr. Stadtrath v. Köcke a. Küneburg. Hr. Amtm. Stropp a. Zechlin. Hr. Dom.-Rath Bechge a. Spandau. Frau Gutsbes. Lenz a. Thorn.

Stadt Zürich: Hr. Prof. Millies a. Amsterdam. Hr. Ober-Baurath Lenz a. Berlin. Hr. Fabrik. Diehrichs a. Goldberg. Die Hrrn. Kauf. Sanner a. Magdeburg, Gebhardt a. Mainz, Meller a. Nordhausen.

Soldaten Ring: Hr. Amtsrath Riegel a. Salgenheim. Hr. Rechts-Anwalt Seeligmüller a. Gonnern. Hr. Sekr. Ebers a. Erfurt. Hr. Gutsbes. Krehuhn a. Mödern. Die Hrrn. Kauf. Weller a. Erfurt, Schönemann a. Magdeburg.

Englischer Hof: Die Hrrn. Kauf. Kummel a. Leipzig, Köhler Ja. Frankfurt. Hr. Partik. Wero a. Breslau. Hr. Amtm. Kauch a. Frankenhäusen. Hr. Assessor Lebbin a. Berlin.

Soldaten Löwen: Hr. Stud. Bennecke a. Berlin. Hr. Licut. Heyer a. Stralsund. Die Hrrn. Kauf. Günther a. Berlin, Kronberg a. Dresden.

Stadt Hamburg: Hr. Sekr. Brahe a. Paderborn. Die Hrrn. Stud. Kracher a. Freiberg, Bentzen a. Kopenhagen. Die Hrrn. Kauf. Ulrich a. Schweinfurt, Dän a. Hamburg.

Schwarzen Bar: Hr. Kunstgärtner Hermann a. Breslau. Hr. Fabrik. Pfingreiter a. Berlin. Hr. Kaufm. Badendick a. Nordhausen.

Goldne Kugel: Hr. Advokat Dr. Schlötter a. Leipzig. Hr. Sekretair König a. Nordhausen. Hr. Stud. theol. Hartmann, Hr. Rentier Werny u. Mad. Berke a. Warburg. Mad. Schweinberger m. Fam. a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Kloss a. Magdeburg, Klangehammer a. Stettin.

Zur Eisenbahn: Hr. Dr. Straßer a. Ulm. Hr. Postmeister Apitsch a. Stuttgart. Die Hrrn. Kauf. Mantel a. Quedlinburg, Scherr a. Hamburg, Heilmann a. Lübeck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die der Wittwe Johanne Rosine Weber, geb. Heine, zugehörigen zu Schochwitz und in dasiger Flur belegenen Grundstücke, bestehend in einem Gehöfte nebst Garten, sechs Kabein, einem unbepflanzten Weinberge und 10 $\frac{1}{2}$ Aekern Land, sollen nach Befinden im Ganzen oder Einzelnen auf drei Jahre, vom 1. April k. J. an gerechnet, verpachtet werden und ist im Auftrage hiesigen Königl. Kreisgerichts zu diesem Behuf von mir ein Termin auf

den 11. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr in der Müller'schen Schenke zu Schochwitz angelegt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dort auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Eisleben, den 18. August 1849.

Hunßdorff, Actuar.

Beachtenwerth.

Von dem in Nr. 168 des Halle'schen Couriers und Nr. 60 des Merseburger

Kreisblattes angekündigten **Carminativ** oder bitteren Liqueur, ein von mir erfundenes unübertreffliches Mittel gegen Magenleiden, schlechte Verdauungsorgane u. s. w., welches auch gegen die Anfälle der Cholera schützt — das Nähere besagt die von praktischen Aerzten attestirte Gebrauchsanweisung — halten für jetzt Lager die Herren: Kaufmann **Fronme** in Schafstedt; Seilermeister **Heinicke** in Halle, am Klausthor Nr. 2155; Gastwirth **Runze** in Nauendorf; **Carl Ritter** in Merseburg, Delgrube; Gastgeber **Schröder** zum Thüringer Hof in Merseburg; Kaufmann **Schreiber** in

Wettin; Gastgeber **Wernitz** zum Sperling bei Löbejün, und ist stets bei Unterzeichnetem vorräthig.

Halle a/S., im September 1849.

W. S. Wendeborn.

Ein junger Mann, der im Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft lernte, auch mehrere Jahre in solchen conditionirte, sucht baldigst ein Placement, gleichviel welcher Branche. — Gefällige Adressen unter A. B. # 25. wolle man in der Expedition des Couriers niederlegen.

Unterrichts-Anzeige für Damen.

Neueste Lehrmethode im Zuschneiden, Anfertigen und Zusammenfügen aller Arten Damen-Kleidungsstücke.

Ich wohne noch bei Madame Scheibner, große Steinstraße Nr. 130, und bitte nun diejenigen sich recht bald zu melden, welche hier noch das Zuschneiden und Zusammenfügen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maße in 25 bis 50 Stunden gründlich erlernen wollen. Das Honorar beträgt 2 Rfl 15 Sgr, und wird nicht eher gezahlt, als nach beendetem Unterrichte, wenn jede Schülerin sich selbst sagen kann: „ich habe das Versprochene wirklich erlernt“, nicht aber im entgegen gesetzten Falle. Wer diesen Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann nach den ersten 6 Stunden unentgeltlich zurücktreten.

Johanna Kleinmann.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut in Anhalt, 2 Stunden von Cöthen, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Bernburg, $\frac{3}{4}$ Stunde von Biendorf (Anhaltepunkt der Cöthener-Bernburger Eisenbahn) gelegen, mit 126 alten unvermessenen Flurmorgen Acker, Wiesen und Gärten, neuen massiven Gebäuden, soll wegen Familienverhältnissen mit allem Inventarium, Meubles und Vorräthen, alles im besten Stande, meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf dem Gute, den 24. September d. J. Vormittags 10 Uhr, abgehalten wird. Der Zuschlag, so wie die Wahl unter den drei Bestbietenden wird vorbehalten. Die drei Bestbietenden haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit zu legitimiren und 500 Rthl oder statt dessen sichere gute Dokumente zu deponiren. Käufer können das Gut mit allem Inhalt bis dahin besichtigen oder durch portofreie Anfragen die Bedingungen erhalten.

Preußlich.

Fr. Diener.

Auction.

Freitag den 7. d. M. Nachmittags zwei Uhr soll gr. Ulrichsstr. Nr. 20 wegen Domicilveränderung einer Familie 1 schöne goldene Cylinderuhr, eine Partie chirurgische Instrumente (dabei silberne), 1 gr. Reißzeug, 1 schöner gr. silberner Seecompaß, schöne Meerschammpfeifen mit silbernem Beschlag, Klopstocks Werke 12 Bde., 1 lederner Reisekoffer, sehr gute Federbetten, Koffhaarmatragen, Wäsche, 1 gr. kupferner Kessel, Kleidungsstücke, 1 gr. Mahagoni-Spiegel, dergl. Sopha, Kommode, Stühle und andere Möbel meistbietend verkauft werden. Brandt.

Freitag den 7. d. Nachmittags 4 Uhr großes Militair-Concert, gegeben von den 36 Musikern des 32sten Infanterie-Regiments im Garten oder Saale zur Weintraube. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Musikdirector Golde.

Eine Wohnung mit zwei Stuben und zwei Kammern, parterre, einer sehr geräumigen Niederlage, 1 Stube und 2 Kammern im Dach, und 1 Boden ist vom 1. October d. J. zu vermietten, für ein kaufmännisches oder Fabrikgeschäft durch Lokalität und Lage sehr passend. Reflektanten mögen ihre Adresse in der Exped. d. Cour. unter der Chiffre G. S. franco niederlegen.

Gesellschaftstag,

Mittwoch den 5. September, bei Ratsch in Böllberg.

Ein noch ganz guter Herren-Tuchmantel ist billig zu verkaufen Neustadt Nr. 578.

Trockene Ameiseneier sind fortwährend zu haben bei C. H. Rifel.

Einige sehr anständige, in jedes Fach passende Wirthschafterinnen, Haus- und Stubenmädchen suchen Condition durch Frau Henze in Halle, Schmeerstraße Nr. 479.

Neue Kutschwagen in großer und schöner Auswahl, so wie auch mehrere gebrauchte, empfiehlt zu soliden Preisen der Sattler-Meister C. Zander, große Ulrichsstraße Nr. 55.

Sonntag, den 9. September, Gänse-schießen und Ball, wozu ergebenst einladet

Fr. Pehold in Schwittersdorf.

Mehl-Anzeige.

Meinen Mehlabnehmern zeige ich hierdurch an, daß ich wegen Wassermangel erst, aber ganz bestimmt, nächsten Freitag Mittag 30 Sack Weizenmehl erhalte. Marggraf in Schwäb.

Die zweite Compagnie

hat Donnerstag den 6. d. Abends 6 Uhr im Fürstenthal Gewehr-Revision. Wer nicht erscheint oder sein Gewehr vor der Revision an mich abliefern, von dem wird angenommen, daß er sich bei der Bürgerwehr nicht mehr betheiligen wolle, und das Gewehr für die Compagnie zurückgenommen. Polig.

Ein Lehrling, der Anlage zum Zeichnen und Lust zur Conditorei hat, findet eine Stelle bei C. L. Blau, gr. Ulrichsstraße Nr. 75.

Wetten- und Federverkauf.

Hiermit empfehle ich eine große Auswahl neuer ein- und zweischläfriger Federbetten zu den billigsten Preisen. Neue gerissene böhmische Bettfedern und Daunen sind stets in allen Nummern und zu jedem Preis vorräthig in

Langens Bett- und Federhandlung, Halle, Trödel Nr. 768, 3 Häuser vom Roland.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Einige Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme gr. Steinstraße Nr. 130. Wwe. Scheibner.

Geschälte und grüne Korbweiden und Reifstangen verkauft von jetzt ab Halle, Weingärten. Elixsch.

Feldschlösschen.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen.

Erfurts Garten.

Heute, Mittwoch den 5. d. Abends 6 Uhr Concert.

Stadtmusikchor.

Paradiesgarten.

Donnerstag den 6. Septbr. Großes Concert mit Feuerwerk und Illumination. Anfang 6 Uhr. Stadtmusikchor.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme am Markt in Herrn Rifel's Hause.

Sonntag den 9. September Gänse-schießen und Ball, wozu ergebenst einladet

Wilhelm Bauer in Wanzleben.

Eine Kuh, unter 12 Stück die Auswahl, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen bei Bröse in Steuden.

Wagen-Verkauf.

Jalousie-Wagen, Halb-Chaisen, ein- und zweispännig, kleine offene Droschken, so wie Kutschgeschirre empfiehlt Friedr. Brandt, gr. Ulrichsstr. Nr. 33.

Echte Alt-nburger Schnupftabacks-Dosen in reichhaltiger Auswahl empfiehlt J. C. Spieß, in der alten Post.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister Beier, Nr. 72.

Einen Lehrling von guter Erziehung sucht der Nadler F. Gaudig in der Rathausgasse.

Bei unserer Abreise nach New-York sagen wir unsern Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 4. September 1849.
Ferdinand Pflug,
Eduard Pflug.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Sept. Die erste Kammer wählte Kühn, Linnau, Schmückert, v. Brünneck und v. Wittgenstein zu Vorsitzenden der Abtheilungen. Der Präsident v. Auerwald beantragte die Ernennung einer Kommission für die Berathung der Gemeindeordnung und setzte unterstützt v. Ikenplik, v. Brünneck, v. Winke und Bernuth den Antrag durch, gegen den Widerspruch Bethmann-Hollwegs, Gerlach und Jordan. Besonders beachtenswerth war die Gegenbemerkung des Herrn v. Gerlach. Nach dem Vorschlag des Präsidenten sollte nämlich die Kommission in Thätigkeit treten, sobald die Abtheilungen mit dem ersten Titel der Gemeindeordnung fertig seien. Herr v. Gerlach war nun so frei zu äußern: die Gemeindeordnung sei ein Ganzes und bestehe nicht aus einzelnen koordinirten Bestimmungen; sie solle ein neues Preußen auf realen Grundlagen schaffen. Daher sei auch seine Abtheilung zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle ihre bisherigen Konklusionen nur von interimistischer Gültigkeit sein könnten, bis sie das Ganze berathen habe. Ganz vorzüglich aber wünsche er den weitem Umschwung der öffentlichen Meinung abzuwarten, der seit einem halben Jahre bekanntlich sehr stark sei, um denselben auch ferner auf die Berathungen der Abtheilungen influiren zu lassen. Man sieht, wie auch hier sich die Extreme berühren: wie die Nationalversammlung wartete und wartete, bis die Revolution mit blutiger Faust an die Thore der Nationalversammlung schlug, um den zu erlassenden Gesetzen, namentlich dem Staatsgrundgesetz die Prinzipien der Anarchie einzupflanzen, so will jetzt die Restauration warten, um von dem angeblichen Rückwärtsschreiten der öffentlichen Meinung den größtmöglichen Nutzen für die Grundsätze des politischen Jesuitismus zu ziehen. Wie damals möchte man jetzt verschleppen; wie damals will man auch jetzt die wichtigsten Fragen als offene Fragen behandeln, sie in der Schwebe halten und Vortheil von zufälligen Eventualitäten ziehen. Graf v. Ikenplik erklärte daher, daß er zwar eine gründliche Diskussion, aber keine Verschleppung wolle, und Bernuth hob hervor, daß gerade in der Abtheilung, welcher Herr v. Gerlach angehöre, „eine Beschleunigung der Berathung dringend zu wünschen sei.“ — Der Minister des Innern legte mehrere Denkschriften über den Belagerungszustand in Düsseldorf, Elberfeld, Solingen und Iserlohn vor, und Sägers trug den revidirten Beschluß über die Bürgerwehr vor, welcher lautet:

„§. 1. Die Errichtung und Umformung der Bürgerwehren nach dem Gesetz vom 17. October 1848 ist so lange auszusetzen, bis dasselbe auf Grund der revidirten Verfassung und nach Erlaß der neuen Gemeindeordnung einer Revision unterworfen worden ist.“

§. 2. Die schon errichteten Bürgerwehren sind bis dahin außer Thätigkeit zu setzen.

§. 3. Die zur Ausrüstung der Bürgerwehren vom Staate verabreichten Waffen sind demselben zurückzugeben.“

Zum Schluß wurde eine Partie Petitionen berathen und einige davon wurden den Ministern überwiesen, andere durch die Tagesordnung beseitigt.

Berlin, d. 3. September. Der ersten Kammer ist das neue Wahlgesetz für die zweite Kammer und die Verordnung über die späte Einberufung beider Kammern übergeben. Die mit der Begutachtung beauftragte Kommission sagt in ihrem Berichte, daß das Verfahren des Ministeriums zwar eine Verletzung der Verfassung, daß aber der Regierung in Betracht der Zeitumstände eine Indemnitätsbill zu ertheilen sei. Der Beschluß über das Wahlgesetz lautet:

„daß das Staatsministerium von der Verantwortlichkeit, welche dasselbe durch den Erlaß der das Wahlgesetz für die Wahlen der zweiten Kammer abändernden Verordnung vom 30. Mai d. J. nach Artikel 105 der Verfassungs-Urkunde übernommen, für entbunden zu erachten und dieser Verordnung, unter Vorbehalt der Revision derselben, die Genehmigung zu ertheilen sei“.

In Beziehung auf die Hinausschiebung der Berufung der Kammern trägt die Kommission darauf an, die Kammer möge erklären, daß die Verschiebung durch die Umstände gerechtfertigt sei. Ein dritter Kommissionsbericht über die Deklaration vom 3. Juli d. J., betreffend die Sistirungsangelegenheit der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, trägt auf Zustimmung zu der Deklaration an.

In der zweiten Kammer steht die Entscheidung über die deutsche Frage bevor. Die Kommission hat durch ihren Referenten von Beckerath folgenden Antrag stellen lassen:

„Nach Einsicht der am 25. August d. J. von der Regierung Sr. Majestät des Königs gemachten und durch den Königl. Kommissarius erläuterten Vorlagen, betreffend die deutsche Verfassungsangelegenheit, ertheilt die zweite Kammer ihre Zustimmung zu dem von der Königl. Regierung am 26. Mai d. J. mit Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündniß; sie erklärt sich bereit, der Regierung auf dem durch dieses Bündniß in der deutschen Verfassungsangelegenheit betretenen Wege ihre volle Unterstützung zu gewähren, und erkennt an, daß der Artikel 111 der Verfassung vom 5. December v. J. auf die Verfassung Anwendung findet, welche die verbündeten Regierungen mit dem von ihnen zu berufenden Reichstage für den deutschen Bundesstaat vereinbaren werden“.

Von 20 Kommissionsmitgliedern waren nur 4 gegen diesen Antrag. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die Abstimmung im Plenum dasselbe Stimmenverhältniß ergebe.

Berlin, d. 4. September. Das hannoversche Kabinet hat sich noch immer nicht entschließen können, seine Zustimmung zu der Zusammenberufung des deutschen Reichstags zu geben, ja es soll dieser sogar Hindernisse in den Weg legen, indem es fürchtet, daß Preußen, wenn nicht Bayern und Württemberg dem Bunde beitreten, auf dem Reichstag eine bedeutende Stimmenmehrheit haben werde. Unsere Regierung wird indeß auf dem einmal betretenen Wege fortschreiten, und diejenigen deutschen Staaten, welche bis zum 15. d. M. ihre Beitritts-Erklärung nicht abgegeben haben, so betrachten, als ob sie sich von dem eingeschlagenen Wege zur Einigung Deutschlands für jetzt noch ausschließen. (Sp. 3.)

Die ministeriellen Vorlagen in der deutschen Frage haben unter den Abgeordneten eine außerordentliche Sensation hervorgerufen. Man erklärt offen, eine solche Rückhaltlosigkeit habe man nicht erwartet. Ja, ein Mitglied der zweiten Kammer, früher der entschiedenste Gegner des jetzigen Kabinetts, hat vor einigen Abenden offen ausgerufen: nach diesen Vorlagen könne das Ministerium verlangen, was es wolle, die Kammer werde nicht Nein sagen! Wir müssen sogar dahin der Wahrheit die Ehre geben, daß namentlich zahlreiche Deputirte aus der Rheinprovinz und Westphalen, welche mit einem sehr unbehaglichen Vorurtheil gegen das Ministerium „Brandenburg-Manteuffel“ hergekommen waren, demselben jetzt ganz zugethan sind, weil sie sich, wie sie versichern, überzeugt haben, daß dasselbe es aufrichtig gut mit dem Könige, dem Volke und der deutschen Einheit meine und die Zeit richtig begreife.

Wien, d. 1. Septbr. Vorgestern ist Se. Majestät der König von Württemberg in Linz eingetroffen, und haben sich der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg, so wie der bayerische Gesandte sogleich von hier dorthin begeben. Ob die Ankunft des Monarchen eine zufällige sei, dürfte bezweifelt werden und vielmehr auf eine Konferenz in den deutschen Angelegenheiten hindeuten, da schwerlich der bayerische Minister aus Etiquette-Rücksichten nach Linz gegangen ist. Ueberhaupt scheint die deutsche Sache wieder in eine neue Phase zu treten, da durch die Abreise des Erzherzogs Johann nach Frankfurt diejenigen Vorschläge, welche der Grund der Sendung des Hrn. v. Bieleben nach Berlin gewesen, wieder eine wesentliche Abänderung erhalten dürften. Nach der bestimmten Erklärung des Generals v. Radowiz in der preussischen zweiten Kammer, an dem deutschen Einigungswerke unerschütterlich festzuhalten, kann nur angenommen werden, daß die Rückkehr des Reichsverwesers nach Frankfurt, die eben durch die in Berlin gemachten Vorschläge als nicht zur Ausführung kommend erwartet werden mußte, statt den Knoten zu lösen, denselben nur fester schürzen werde. Daß Erzherzog Johann nicht aus eigenem Antriebe dennoch so schnell abreiste, das ist wohl einleuchtend, und daß das hiesige Kabinet die Konditionen jener dem berliner Hofe gemachten Vorschläge nicht goutirte, ebenfalls. Wollte Gott, daß in Linz nicht neue Projekte ausgeheckt werden, die die Spaltung zwischen Süd- und Norddeutschland zu einem unheilbaren Riß machen. Seit dem Augenblicke, wo Eifersucht, Vergrößerungslust und rein dynastische Tendenzen sich in das große Einigungswerk drängten, ging auch der Boden desselben von der einen Seite wenigstens gänzlich verloren und wurde der Revolution wieder das kaum abgewonnene Feld eingeräumt. Möchten sich doch unsere, und namentlich die bayerischen Staatslenker nicht täuschen und ihre Kräfte überschätzen, möchten sie doch einsehen, daß der Saamen des Bruderhasses, den sie im Vereine mit dem Ultramontanismus

so unüberlegt in den blutgedüngten Boden des nach Ruhe seufzenden Vaterlandes ausstreudend, schon jetzt wuchernd emporsteht. In Krakau hat sich das Gerücht verbreitet, daß Rußland für seine Hülfsleistungen in Ungarn einen Theil von Galizien im Osten, und die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete im Westen als Entschädigung erhalten soll. Obschon dieses Gerücht noch jedes Grundes entbehrt, so findet es in Krakau viel Glauben, und wird sogar als fait accompli betrachtet, welches ungeheure Aufregung hervorbringt, da man dort nichts weniger als geneigt ist, die österreichische Oberherrschaft mit der russischen zu vertauschen. (D. R.)

Ungarn.

Wien, d. 1. Septbr. Man spricht von einer gänzlichen Begnadigung Görgey's und dessen Abreise nach Steiermark.

Seit einiger Zeit tauchen wiederholt Andeutungen über eine Art von diplomatischen Verhandlungen auf, die zwischen den russischen Heerführern und den Leitern der ungarischen Insurrektion, um diese zur Unterwerfung zu bewegen, gepflogen wurden; man spricht von verschiedenen Zugeständnissen für das pazifizierte Land, welche Rußland bei der österreichischen Regierung zu bevorzugen versprochen. Möglich, daß auch die ganze oder theilweise Anerkennung der ungarischen Noten zu jenen Concessionen gehört.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 1. September. Gestern kam das Dampfschiff „Geyser“ und 8 Kanonenböte vom Süden hier an, und so sammelt sich allmählig wieder die dänische Flotte hier, die nach und nach abgetakelt wird. — Gestern kam auch das Dampfschiff „Hertha“ mit der Leiche des General v. Rye hier an und hatte außerdem zwei andere Schiffe mit Verwundeten im Schlepptau.

Bekanntmachungen.

Der patriotische Centralverein für Alsleben und Umgegend beabsichtigt den aus Baden zurückgekehrten Landwehrmännern Sonntag den 16. d. M. Abends 6 Uhr im deutschen Hause hieselbst ein Festmahl mit Ball auszurichten und ladet alle Patrioten ein, mit ihren Familien daran Theil zu nehmen. Die Mitglieder werden Gelegenheit erhalten, in einem Circular ihre Betheiligung zu bemerken. Nichtmitglieder werden gebeten, bis spätestens Mittwoch den 12. d. M. sich bei dem Vorstand des Vereins zu melden. Das Couvert ist zu 10 \mathcal{R} festgesetzt.

Alsleben, d. 2. September 1849.

Frischer Kalk

Mittwoch den 12. d. M. in der Ziegelei bei Friedeburg.

Die untere Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Kochstube, im Hinterhause des goldnen Ringes ist den 1. Januar an eine stille kinderlose Familie zu vermieten.

C. A. Pohlmann junior, Brüderstrasse Nr. 226,

empfiehlt einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein auf das Vollständigste assortirtes

Lager wollener Strickgarne,

so wie auch sein vorzüglich ausgestattetes

Lager wollener u. baumwollener Strumpfwaren,

als: **Jacken, Hosens** für Herren und Damen, **Shawls**, gewebt u. gehäkelt, **Tücher** und alle in dieses Fach schlagende Artikel, und verspricht bei reellster Bedienung die solidesten Preise.

Zum Erndtefest,

Sonntag den 9. September, ladet freundlichst ein
August Barth
in Landsberg.

Sollte eine Gemeinde oder Jagdberechtigte in der Nähe von Halle gesonnen sein, diesen Herbst ihre Auen zum Verchenstreichen zu verpachten, so bittet man gefällige Anerbietungen in der Expedition des Reichs-Adlers, Schmeerstraße Nr. 704, abzugeben.

Zum bevorstehenden Viehmarkt erlaube ich mir außer meinem Lager fertiger Herren- und Damenwäsche, Nachtjacken für Damen in weiß und bunt, Unterbeinkleider für Damen und Kinder, Nacht- und Negligéehäubchen, Taschentücher in echtem Battist und Jaconnott, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel geneigter Beachtung zu empfehlen.

Auch eine große Partie Kinderhemden in allen Größen verkaufe ich zu sehr soliden Preisen.
E. Tausch.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.